

„Willkürliche Polizeikontrollen machen das Leben in Bremen sehr schwierig“

Tagsüber ist er an der Uni, nachts jobbt er, zwischendurch lernt er. Die Studienzzeit des afrikanischen Studenten *Joseph** ist wahrlich nicht einfach. Zusätzlich erschwert wird sein Leben durch diskriminierende Verwaltungsakte wie willkürliche Polizeikontrollen. Neulich war es wieder soweit. Ein Interview.

Halb neun morgens. Der afrikanische Student Joseph steigt wie jeden Freitag in die 22 Richtung Universität. Er setzt sich irgendwo hinten in den Bus, versucht sich seine Notizen für die nächste Labor-Vorlesung nochmal anzuschauen, schließt dann aber die Augen. Joseph: „Ich wollte einfach für eine Minute ein bisschen Ruhe.“

Aber dann passiert es. Hundert Meter vor dem GW1 macht das Fahrzeug plötzlich den Motor aus. „Ein technisches Problem, das 15 Minuten dauern wird, wurde uns gesagt“, erklärt Joseph. Er packt sofort seine Sachen und will raus: er darf nicht zu spät kommen für die wichtige Vorlesung.

Die hintere Tür geht nicht mehr auf, daher bittet er den Fahrer die Vordere zu öffnen. Das wird von einem kräftigen Typen mit Jeans, Kapuzenpulli und Rucksack verhindert. Er hält Joseph eine Polizeikarte vor die Nase. Kontrolle!

ASTa Aktuell: Weißt du, was der Grund für die Kontrolle war?

Joseph: „Ich war ebenfalls sehr verwundert und fragte sofort, was das Problem sei. Der angebliche Zivilpolizist meinte, als ich einstieg, hat es plötzlich gerochen. Angeblich nach Gras.“

ASTa Aktuell: Hat er die zwei weiteren Zugestiegenen auch verdächtigt?

Joseph: „Überhaupt nicht. ‚Warum sprichst du nur mich an‘, fragte ich ihn. Die anderen waren ihm aber offensichtlich egal. ‚Entweder hast du geraucht, oder du hast etwas dabei‘, meinte er. Ich war sehr überrascht von dieser Beschuldigung. Besonders weil ich überhaupt nicht rauche, weder Gras noch sonst was.“

ASTa Aktuell: Und inzwischen tickte die Uhr...

Joseph: „Das habe ich ihm auch gesagt: Ich muss dringend zur Vorlesung! Daraufhin bat er mich, alles aus meiner Tasche zu holen. Buchstäblich alles. Er stellte keine Fragen, wollte auch meinen Pass nicht sehen, sondern sofort meine Sachen durchwühlen. Meine Jacke wollte er auch überprüfen, also zog ich sie aus. Und dann musste ich noch meine Hände hochheben, mich umdrehen und meinen ganzen Körper abtasten lassen. Ich war wirklich sehr schockiert.“

ASTa Aktuell: Wie reagierten die anderen Fahrgäste?

Joseph: „Als der angebliche Zivilpolizist nach der Ganzkörperkontrolle meinen Sitzplatz untersuchte, wurde er von einer Studentin angesprochen. Ob diese exzessive Kontrolle wirklich notwendig sei. Die Frage wurde wirklich brutal beantwortet: ‚Halt die Schnauze‘, oder so ähnlich, brüllte er. Danach hielt sie den Mund.“

ASTa Aktuell: Wie hast du es aus dem Bus geschafft?

Joseph: „Nachdem er meinen Platz kontrolliert hat, sagte der Polizist einfach nichts mehr. Keine Fragen, keine Entschuldigung, gar nichts mehr. Ich stieg dann



By User: Mattes (Own work) [Public domain], via Wikimedia Commons

ohne weitere Probleme durch die Fahrertür aus. Als ich zum GW1 lief, sah ich aus dem Augenwinkel wie der Bus fast sofort weiterfuhr. Bis dahin dachte ich, dass der Bus wirklich technische Schwierigkeiten hatte. Der ganze Vorfall war höchst merkwürdig.“

ASTa Aktuell: Wie fühlst du dich einige Tage nach der Kontrolle?

Joseph: „Ich bin empört. Es gab einfach keinen Grund für diese erniedrigende Untersuchung. Das hat nichts mehr mit ehrlicher Arbeit zu tun. So eine Situation braucht doch niemand. Das Glück im Unglück war, dass ich meine Labor-Vorlesung noch rechtzeitig erreichte.“

ASTa Aktuell: Kommen solch Untersuchungen häufiger vor?

Joseph: „Als ich ganz frisch in Bremen war, wurde ich schon mal grundlos an der Domsheide kontrolliert. Ich stieg aus dem Bus aus und wurde gleich von einem grinsenden Polizisten nach meinem Ausweis gefragt. Ich wusste damals noch nicht, dass ich mich ebenfalls mit meinem Führerschein identifizieren konnte, also sagte ich, dass ich mich nicht ausweisen konnte. Daraufhin wurde ich mit viel Aufwand einige Stunden in einer Zelle festgehalten. Auch nachdem sie meinen Führerschein fanden, übrigens. Solche Situationen machen das Leben in Deutschland sehr schwierig.“

ASTa Aktuell: „Warum, glaubst du, wurdest du in einigen Jahren so oft kontrolliert wie manche Deutsche in ihrem ganzen Leben?“

Joseph: „Sehr viel hängt von deiner Hautfarbe und den dazu gehörigen Vorurteilen ab, denke ich. Ich höre häufiger Geschichten über beliebige Untersuchungen von meinen afrikanischen KommilitonInnen. Die Kontrollen verlaufen in der Regel aber deutlich höflicher als meine im Bus.“

ASTa Aktuell: Wie gehst du mit dieser Willkür um?

Joseph: „Ich habe akzeptieren müssen, dass ich mehr als die Deutschen kontrolliert werde. Allerdings kann man sich auch ein wenig schützen. Deine Rechte zu kennen, hilft wirklich. Der Polizist darf mich eigentlich nicht alleine untersuchen. Und bei Ganzkörperuntersuchungen muss er Handschuhe tragen. Es ist eigentlich ziemlich traurig, dass wir uns mit solchen Regeln auseinandersetzen müssen. Ich habe sonst schon genug Herausforderungen, die ich meistern muss. Und Ziele, die ich erreichen will. Aber so ist das Leben in Deutschland eben. Manchmal zumindest.“

*Name von der Redaktion geändert

Keine NPD Propaganda an der Universität!

Seit Anfang Februar betreibt die NPD Wahlkampf an der Bremer Universität. In den Wohnheimen versucht die NPD mit Flyern und Aufklebern für sich zu werben. Zur gleichen Zeit wurde Wahlkampfmaterial studentischen Institutionen per Info-Mail zugeschickt.

„Über das Scheitern der Hochschulreform“, lautet die Überschrift ihres Wahlflyers. Darin stehen menschenverachtende und diskriminierende Inhalte über die angebliche „Verausländerung“ der den Einheimischen vorbehaltenen Deutschen Universitäten.

Dies sind diskriminierende Behauptungen, die wir nicht hinnehmen. Der AstA ruft deshalb alle Studierenden auf, sich gegen rechtsextreme Propaganda zu wehren. Redet darüber, mobilisiert dagegen und informiert uns, wenn ihr von rechten Vorfällen und Aktionen hört!

Keinen Meter für Nazis! Auch nicht an der Uni!

Zwei NPD-Führungspersonen werdet ihr vermutlich im Laufe der nächsten Zeit begegnen. Daher hier ein paar kritische Stichworte zu den beiden:

Matthias Faust, Kandidat für die Bremer Bürgerschaft. Machte vor allem Presse mit islamfeindlichen Aktionen (Demos gegen Moscheen). Zentrale Slogans waren etwa „Arbeit statt Zuwanderung“, „Geld für Deutsche statt Bundeswehr im Ausland“ und „Hartz IV-Armut. Oben prassen, unten hungern. Es reicht“.

Jens Pühse, Wahlkampfleiter der Bremer NPD und Versandhändler von Rechtsrock. Auch bei Produktion der berühmt-berüchtigten NPD-Schulhof-CDs hatte er seine Finger im Spiel. Musste sich schon mehrfach wegen volksverhetzender Musik vor Gericht verantworten.

Impressum

Herausgeber

ASTa Universität Bremen
Bibliothekstraße 3/StH
28359 Bremen

Druck

ASTa Druckerei

Redaktion

Lena Graser, Ricada Rösch,
Johnny Van Hove und Sara Dahnken (V.i.S.d.P)

Layout

Jannis Tanner



Sie marschieren wieder....

Liebe LeserInnen,
Von der NPD bis Sarrazin: die Intoleranten, Ausländerfeindlichen und Rassisten marschieren wieder. Auch in Bremen, wie diese Ausgabe des AStA Aktuell aufzeigt.

Wie Diskriminierung von ausländischen Studierenden im Bremer Alltag aussieht, wird in der schockierenden Geschichte des afrikanischen Studenten Joseph (*Willkürliche Polizeikontrollen gegen ausländische Studierende*) sowie im Artikel über die (latenten) strukturellen Benachteiligungen bestimmter gesellschaftlicher Gruppen deutlich (*Was bedeutet es, Extrem Rechts zu sein?!*).

Außerdem fing die Bremer NPD Mitte Februar an, Flyer in studentischen Wohnheimen zu verteilen und so für ihre rechtsextreme und rassistische Propaganda zu werben (*Studierende dulden keine NPD Propaganda an der Universität!*).

Wir halten rechtsextreme und rassistische Vorfälle keinesfalls für eine Randthematik, die fernab von uns geschehen – sie passieren überall, sowohl in der Bremer Zivilgesellschaft als auch hier auf dem Campus und unter uns Studierenden...

Sie marschieren wieder...und wir reagieren. Der AStA verurteilt den immer stärker werdenden Rechtsextremismus und ausländerfeindliche Intoleranz aller Couleur aufs Schärfste.
...wir hoffen, ihr spätestens nach dieser Lektüre auch!

Euer AStA Aktuell-Team

Was bedeutet es, Extrem Rechts zu sein?!

Springerstiefel, Bomberjacke und Glatze. Denkt man an Rechtsextreme, sind es diese Stereotypen, die man automatisch vor Augen hat. Aber ist ‚Extrem Rechtssein‘ in Deutschland wirklich nur ein Phänomen von Randgruppen oder ist es vielleicht längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen?

Zwar hat Deutschland keine so starken rechtsextremen Parteien, wie das beispielsweise in Frankreich der Fall ist. Ein solches Gedankengut scheint allerdings über alle Parteien hinweg in den unterschiedlichsten Formen in den Köpfen der Menschen verwurzelt zu sein.

Latenter Rechtsextremismus

Laut einer aktuellen Studie im Auftrag der *Friedrich-Ebert-Stiftung* sehen 34% der Deutschen Ausländerinnen und Ausländer als Gefährdung für den Sozialstaat an. Und auch Thilo Sarrazin, der ja eigentlich dem *linksmittigen* Parteispektrum angehört, erfreut sich größter Beliebtheit.

Und dieser latente Rechtsextremismus ist fast noch gefährlicher als offenes, rechtsextremes Engagement. Nicht nur, weil er schwierig zu erkennen und zu be-



Quelle: <http://www.rote-bunte-karte.de/>

kämpfen ist. Er ist auch fest in den gesellschaftlichen Strukturen verankert, zum Beispiel in Form von Diskriminierungen aufgrund der nationalen Herkunft, des Geschlechts oder der sexuellen Orientierung.

Diskriminierende Strukturen in Bremen

Diskriminierende Strukturen lassen sich auch in Bremen und an unserer Universität feststellen. Wie kann es beispielsweise sein, dass es SchülerInnen mit Migrationshintergrund kaum an unsere Universität schaffen? Warum sind nicht mal 30% unserer ProfessorInnen weiblich? Und wie kommt es, dass sich ausländische StudentInnen grundlos polizeilich kontrollieren lassen müssen und häufig von Ausweisung bedroht sind?

Bremen reagiert...

Nach wie vor gibt es jede Menge Handlungsbedarf in der Hansestadt. Genau deswegen entstand auch das *Bündnis gegen Rechts*, ein Zusammenschluss von Gewerkschaften, Parteien, Schulen, Kirchen, Vereinen und einzelnen BürgerInnen.

Das Bündnis will aufzeigen, dass rechtsextremes Gedankengut in Bremen nicht erwünscht ist. Der Einzug der NPD in die Bürgerschaft, sowie die großangelegte Demo der rechtsextremen Partei am 1. Mai sollen verhindert werden.

...und auch die Studierenden

Auch an der Universität werden Zeichen gegen Rassismus und Diskriminierung gesetzt. Vom 7. - 10. Juni wird der AStA der Uni Bremen erstmalig am bundesweiten *Festival contre le racisme* teilnehmen. Mit einer Reihe von Workshops, Kino, Theater und/oder Konzerten setzt eure Vertretung ein Zeichen gegen Rassismus und Rechtsextremismus. Das Thema Diskriminierung wird außerdem im Zuge der studentischen Ausstellung *Hindernisparscours Universität – Studieren mit Beeinträchtigung* beleuchtet. Ihr seid alle herzlich eingeladen, mitzumachen (Kontakt s.Unten)!

Mehr Infos zum Bündnis gegen Rechts:
lena.weber@asta.uni-bremen.de
(Lena vom AStA-Vorstand)

Lust, mitzumachen beim *Festival contre le Racisme* oder bei der Ausstellung *Hindernisparscours Universität*?

Für Ersteres: **ricarda.roesch@asta.uni-bremen.de**
(Ricarda, Referentin für Gleichstellung);
für Letzteres **johanna.vogt@asta.uni-bremen.de**
(Johanna, Referentin für Soziales).



Diskriminierung und Chancenungleichheit ausländischer Studierender: Dringende Fragen an die Politik

Ende Mai geht Bremen wieder wählen. In den Parteiprogrammen sind Äußerungen über die Hochschulen allerdings eine Rarität. Damit wir keine Katze im politischen Sack kaufen, schickt der AStA den Bremer Politikern bald ein paar Fragen über die zukünftige Studiensituation aller StudentInnen zu (mehr darüber im nächsten Newsletter). Bei diesen Wahlprüfsteinen spielen die Themen Ungleichheit und Diskriminierung eine wichtige Rolle. Als Vorgeschmack bekommt ihr schon mal 5 Fragen in Bezug auf die Situation ausländischer Studierender:

1. Was wollen Sie gegen das immer wieder auftauchende diskriminierende Fehlverhalten einiger Bremer Beamten tun (z.B. Ausländerbehörden, die Polizei)?
2. Was tun Sie dafür, finanzielle Chancengleichheit für ausländischen Studierende zu garantieren (z.B. BAföG, Stipendien)?
3. Wie beurteilen Sie die Hürden, die v.a. außer-europäischen Studierenden gestellt werden, wie das *Sperrkonto* oder (unflexibel gestaltete) Sprachtests?
4. Was ist Ihre Meinung zu der ständigen Ausweisungsbedrohung außer-europäischer Studierender, wenn sie nicht in der Regelstudienzeit fertig werden?
5. Nach der Ausweisung folgt häufig die endgültige *Einreiseperrre* für alle Schengen-Länder. Unterstützen Sie die Abschaffung dieser Sperre?